

Lehr-, Forschungs- und gesellschaftlichen Tätigkeit anwenden kann.

Dittens, daß wir bei allem Anstreben eines hohen theoretischen Niveaus nie das Kriterium der Wahrheit, die Praxis, vergessen. Also: Die Studienkurse sollten stets mit der Praxis verbunden werden. Enge Beziehungen streben wir - und das schon seit längerer Zeit erfolgreich - auf zwei Ebenen an. Zum einen mit anderen Einrichtungen der Volksbildung, beispielsweise mit der EOS Güstrow, zum anderen mit Betrieben der materiellen Produktion.

So waren wir im Konsum-Fleischverarbeitungskombinat Schwerin, Sitz Güstrow, haben viele Gespräche mit Werktätigen geführt, über ihre Anstrengungen bei der Erfüllung des Planes erfahren. Das paßt genau in den Themenplan hinein, wo ja beim Thema 3 einer der Schwerpunkte die sozialen Triebkräfte sind, und wie sie am wirksamsten für den ökonomischen Fortschritt genutzt werden. Und es hat uns darüber hinaus sehr viel gegeben, weil der unmittelbare Kontakt mit den Genossen und Kollegen in der Produktion für uns als Hochschullehrer, als Pädagoge oder angehender Pädagoge von großer Bedeutung ist.

Frage: Die Veranstaltungen im Studienkurs sollten in unterschiedlichen Formen durchgeführt werden; in einführenden Vorträgen, Diskussionen und Kolloquien. Du sprachst von einem Betriebsbesuch. Welche Formen und Methoden der Bildungsarbeit wendet ihr an, welche Erfahrungen habt ihr bisher damit gemacht?

Antwort: Unsere Erfahrungen sind noch nicht allzu groß. Bis jetzt haben wir sechs Veranstaltungen durchgeführt: in seminaristischer Form, als Vortrag, als Kolloquium und eben als Betriebsbesuch. Entscheidend ist jedoch nicht, mit aller Macht viele Formen auszuprobieren, sondern es geht darum, die zu wählen, mit der das Thema am wirksamsten bewältigt werden kann, wo die Fragen und Probleme, die uns bewegen, auch im Mittelpunkt des

Studienkurses stehen. Mit anderen Worten, der Inhalt ist das bestimmende Moment - die Art und Weise, die Form muß, die Voraussetzung bieten, daß jede Veranstaltung diesem Anliegen gerecht wird. Und da muß man sich als Leiter etwas einfalten lassen.

Eine wichtige Überlegung ist in diesem Zusammenhang, daß unterschiedliche Formen der Studienganggestaltung natürlich für Abwechslung sorgen und so immer wieder neu ansprechen, weil sie stets das Mitarbeiten, das Mitdenken herausfordern.

Frage: Genosse Finck, du sprachst an, daß die geistige Aktivität jedes Teilnehmers herausgefordert werden muß, soll die Veranstaltung Erfolg haben. Wie gelingt dir das, wie regst du das Selbststudium an?

Antwort: Ich möchte die Frage etwas einschränken, dahingehend, daß ich allein natürlich nicht die geistige Aktivität herausfordern kann, sondern daß jeder Teilnehmer des Studienkurses bereit sein muß, einen eigenen Beitrag, eigene Erkenntnisse und Erfahrungen einzubringen. Er muß also den Willen haben. Gebender und Nehmender zu sein.

In meinem Studienkurs ist das so. Ich sagte bereits, daß wir mit unserer Zusammensetzung günstige Voraussetzungen haben, die wir konsequent nutzen. Auch dafür zwei Beispiele. Thema 2 beinhaltet die Rolle von Wissenschaft und Technik im Kampf um die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens. Dabei ist ein wesentlicher Schwerpunkt, welche Anforderungen das an die wissenschaftlich-technische Intelligenz in unserer Republik stellt. So erhielt ein Genosse Professor aus meinem Zirkel, dessen Fachgebiet unter anderem die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Elitetheorie beinhaltet, den Auftrag, dazu einleitend Probleme und Standpunkte als Diskussionsgrundlage vorzutragen.*

Das zweite Beispiel. Im Thema 4 geht es um die enorme Bedeutung der Schlüsseltechnologien. In

Leserbriefe

hafte Entwicklung des Kapitalismus, ihre Hintergründe und sozialen Folgen beschäftigen. Demgegenüber sollen die Vorzüge unserer Gesellschaftsordnung unter besonderer Beachtung des Gesundheits- und Sozialwesens dargestellt werden.

Alle Genossen sehen in der ständigen stabilen Gewährleistung einer bestmöglichen medizinischen Grundbetreuung in den Fachgebieten Allgemeinmedizin, Pädiatrie, Gynäkologie und Stomatologie ihre Hauptaufgabe. Die Parteimitglieder verpflichten sich; auch weiterhin zu einer

stets vorbildlichen ärztlichen und pflegerischen Tätigkeit auf der Basis vertrauensvoller Beziehungen zum Patienten sowie zum effektiven Einsatz der vorhandenen materiell-medizinischen Mittel beizutragen. Der Anteil der Früh-, Spät- und Sonnabendprechstunden liegt bei über 20 Prozent in der Stomatologie und Gynäkologie, in der Allgemeinmedizin bei 15 Prozent. Damit soll erreicht werden, daß 70 Prozent der Patienten den Arzt außerhalb der Arbeitszeit konsultieren können.

Zur Erhöhung der Ausstrahlungs-

kraft unserer kleinen Grundorganisation (8 Genossinnen und Genossen) werden alle Parteimitglieder regelmäßig in den Kollektivversammlungen und in Gesprächen die Politik der Partei erläutern. Vor allem werden auch die Schulen der sozialistischen Arbeit dazu genutzt.

Es gilt auch, die Qualität der Mitgliederversammlungen weiter zu verbessern. Die Themen der Mitgliederversammlungen werden langfristig bekannt gemacht. Noch regelmäßiger und konkreter wollen wir die Parteiaufträge abrechnen; die Termine dafür